

Pro Sonn

**Deutsche
Männer
müssen
samstags
das
Auto
waschen.**



Wenn es um die Sonntagsöffnungszeiten geht, schieben die meisten Politiker jede Menge Gründe vor, die eine schnelle und einfache Entscheidung unmöglich machen. Da ist natürlich das Ladenschlussgesetz, die Kompromisslosigkeit der Kirche, der Lärmschutz und nicht zu vergessen, das Arbeitsschutzgesetz. Wir haben im Zuge der Recherche bei einigen Politikern das Thema angesprochen und bekamen-

meist außer dem Verweis auf die oben genannten Hürden auch noch die Frage gestellt: „Mal ganz ehrlich: Wollen meine Wähler das denn eigentlich?“ Und hier ist schwer anzusetzen. Der Druck aus den Reihen der Autofahrer bzw. Wähler ist sehr zurückhaltend, wenn nicht gar abweisend. Zu groß ist oft die Angst, selber von der Lockerung „betroffen“ zu sein und in der Sonntagsruhe gestört zu werden.

Lobbyarbeit

Dies ist eigentlich der klassische Ausgangspunkt für Lobbyarbeit. Hier ist Öffentlichkeitsarbeit im großen Stil vonnöten, um den Bürgern unbegründete Ängste zu nehmen. Nun gäbe es die Möglichkeit, ein paar Studenten der Sozialwissenschaften anzuheuern und mit ihnen eine Projektarbeit auszuarbeiten. Nur – Studenten aus Überzeugung zu begeisterten Autowäschern zu machen bedarf wahrscheinlich noch mehr Arbeit. Also am besten selber die Sache in die Hand nehmen und Schritt für Schritt angehen. Die Mineralölkonzerne, Verbände und Unternehmerorganisationen stehen dem Thema jedenfalls positiv gegenüber. Das wäre ja schon einmal ein Ansatz.

Sonntags offen

Es gab bereits vor ein paar Jahren einmal eine Umfrage zur Sonntagsöffnung von Verbandsseite aus. Damals waren 25% der Befragten gegen eine Erweiterung der Öffnungszeiten. Im Umkehrschluss heißt das aber, dass 75% dafür waren.

Von 10 bis 25% Mehrumsatz reden Waschanlagen-Betreiber, die das Glück haben im Osten oder Norden der Republik zu wohnen und damit die Möglichkeit haben, ihre Anlage sonntags



Reiner Göb aus Würzburg kämpft für eine gerechtere Gesetzeslage und freut sich über Mitstreiter für die Sonntagsöffnung von Waschanlagen.



Sonntagswäsche?

2012 sanken die Umsätze an SB-Waschanlagen und Waschstraßen um 6%. Jeder einzelne von uns ist von diesem Thema betroffen. Wie sehr und an welchem Standort sich das besonders bemerkbar macht, hängt in vielen Fällen nicht nur vom Betreiber und seiner Vermarktungsstrategie ab. Die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Geschäftsmodell müssen von der Politik kommen.

zu öffnen. Angesichts der Tatsache, dass 2012 im Durchschnitt mit Autowäschen 6% weniger umgesetzt wurde, wäre dies ein ordentlicher Aufschwung, den jeder in der Branche gut gebrauchen könnte. Der Umsatz während der Wochentage reduziert sich bei der Sonntagsöffnung zwar etwas, aber einen verregneten Samstag kann man am Montag nicht mehr nachholen. Am Sonntag hingegen könnte man hier schon einiges wettmachen. Sollte der Samstag aber schon ein Spizentag sein, so kann man sich am Sonntag auch entspannt zurücklehnen und die zusätzlichen Einnahmen für längst fällige Investitionen nutzen.

Kämpfer ausgebrannt

Das Glück war vielen nimmermüden Kämpfern für die Sonntagsöffnung – allen voran der BTG und seine Rechtsberatung – nicht immer hold. Gerichte wurden bemüht und Rechtsgutachten eingeholt, um Wiederaufnahmeverfahren zu erlangen. Arbeiten, die der Bundesverband übernommen hat, die aber eher im Hintergrund laufen und sich dadurch nicht besonders gut vermarkten lassen, vor allem, wenn sie – wie so oft – negativ beschieden werden. So spricht der Bundesverband zum Beispiel bei jeder neuen Landesregierung vor, um das Thema Sonntagsöffnung wieder neu zu diskutieren und gleiche Chancen für alle seine Mitglieder zu erreichen.

Verein gründen

Eine Chance, das Thema Sonntagsöffnung in die öffentliche Diskussion zu

bringen, mit dem Ziel eine bundesweite einheitliche Handhabung zu erreichen, ist die Gründung eines Vereins, damit die Arbeit von mehreren Schultern getragen werden kann.

Warum jetzt

Die Zeiten ändern sich und das ist gut so. Es gibt Parteien die kämpfen für die Freiheit der Bürger, warum sollten Waschanlagenbetreiber nicht für ihre Recht kämpfen. Bei vielen geht es um die Existenz, vor allem, wenn sie Gesetzen ausgeliefert sind, die dem Wettbewerber Vorteile verschaffen, ihnen selber aber bei Strafe verboten sind.

Auch ein Betreiber ist ein Bürger und hat das Grundrecht auf Gleichbehandlung.

Reiner Göb aus Würzburg ist sicher, dass immer mehr Kollegen bereit sind, für die Branche zu kämpfen, nicht zuletzt, um auch die eigene Existenz zu schützen. Die Hoffnung liegt für ihn jetzt in Bayern, kann hier eine Änderung bewirkt werden, könnten Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und NRW auch bald nachziehen. Vielleicht eine Vision – aber Visionen braucht der Mensch und die Waschbranche auch.

Weitere Informationen unter:
www.pro-sonntag-waschen.de



Nach Ansicht vieler Waschanlagenbetreiber sollte dieses Schild – dank einer bundesweit einheitlichen Regelung – schon bald Geschichte sein.